



Ortstermin mit Wolfgang Messerschmidt (Goldschmidt Archäologie), Shayne Piront (Beraterin von Kulturminister Gregor Freches) und Audrey Olbertz (Archäologischer Dienst der DG) auf der Ausgrabungsstelle der St.Vither Burg: Bei den jüngsten Grabungsmaßnahmen kam der historische Burgbrunnen zum Vorschein, der teils aus der Gründerzeit der Burg im 14. Jahrhundert stammt.

Fotos: David Hagemann

St.Vither Burgbrunnen wird sichtbar

Die filigrane Arbeit von Archäologen ist mühsam und wird nicht immer, aber oft mit interessanten Funden belohnt. So zu sehen auf dem Areal der St.Vither Burg, wo das Grabungsteam um Wolfgang Messerschmidt in den vergangenen Wochen unter anderem den historischen Burgbrunnen aus dem 14. Jahrhundert freilegen konnte. Als gesichert gilt mittlerweile, dass es drei Nutzungsphasen der Burg gab.

VON ARNO COLARIS

Sofern es die Witterung zulässt, wird die dritte Sicherungsgrabung auf dem früheren Burgareal noch bis Ende November dauern. Im Anschluss werden die Mauerreste winterfest abgedeckt, damit die archäologischen Untersuchungen im Frühjahr fortgesetzt werden können. Sie wurden vom zuständigen Archäologischen Dienst der Deutschsprachigen Gemeinschaft auf insgesamt vier Monate angesetzt.

Die Referentin Audrey Olbertz konnte am Mittwoch bei einem Ortstermin mit Vertretern der Bürgerinitiative (BI) Burg mit der positiven Nachricht aufwarten, dass die kontaminierte Erde auf dem Areal inzwischen fachgerecht entsorgt wurde und auch keine Nachuntersuchungen mehr erforderlich sind, weil die genommenen Proben unter den gesetzlichen Schwellenwerten in Bezug auf die Bodenverschmutzung lagen.

Die Burg wurde nach ihrer Zerstörung repariert und zum Teil weiter benutzt.

Derzeit konzentrieren sich die Arbeiten auf die Erschließung der Außenmauern der Burg. „Leider ist die Burgmauer im mittleren Bereich tiefgreifend zerstört und können wir bisher nicht sagen, ob sie an der Feldseite der Burg erhalten ist. Dafür müssen wir noch tiefer graben“, erklärte Wolfgang Messerschmidt von der Firma Goldschmidt Archäologie zum aktuellen Stand der Grabungen. Der Experte geht davon aus, dass es

sich um eine „sehr rezente Zerstörung handelt, nicht früher als Anfang der 1970-er Jahre, denn wir haben Indizien, dass dort mit einem Hydraulikbagger gearbeitet wurde, die es vorher nicht gab.“

Des Weiteren wurden aber auch Burginnenmauern in großer Zahl gefunden. „Das zeigt uns, dass die Burg nicht nur aus Außenmauern und Ecktürmen bestand, sondern auch eine Innenbaustruktur hatte.“ Deutlich erkennen könne man inzwischen auch, dass das Begehungsniveau im mittleren Bereich der Burg tiefer

lag als im nördlichen Gebäudedetrakt.

Die wohl markanteste Entdeckung der vergangenen Wochen ist zweifellos der Burgbrunnen, der zum Teil noch aus der Gründerzeit der Burg im 14. Jahrhundert stammt. „Dieser etwa zwölf Meter tiefe Brunnen gehörte zur ursprünglichen Ausstattung der Burg, wurde aber noch bis ins 20. Jahrhundert genutzt, zunächst von den Herren von Monschau und bis zum Zweiten Weltkrieg von dem Baustoffhändler Heinz Pip.“

Neben dem Brunnen wurde

außerdem ein mit Schiefeln abgedeckter Regenablenkkanal aus gebrannten Feldbrandziegeln entdeckt, was der Technik entspricht, die im 19. Jahrhundert zur Anwendung kam. „Diese und andere Ausbesserungsmaßnahmen scheinen also auf die Herren von Monschau zurückzuführen sein.“

Dr. Wolfgang Messerschmidt geht aufgrund der Mauerreste davon aus, dass die Burg nach ihrer Zerstörung durch die Armee Ludwig XIV. im pfälzischen Erbfolgekrieg (1688-1697) sofort repa-

riert und Teile der Gebäude der Burg weiter verwendet wurden. „Das lässt auf drei große Nutzungsphasen schließen: Die erste Phase beginnt nach ihrem Bau im 14. Jahrhundert, die zweite nach ihrer Zerstörung im pfälzischen Erbfolgekrieg und eine dritte aus der Zeit der Herren von Monschau und des Heinz Pip. Es könnte sein, dass sie zu Vorratzzwecken oder als Weinkelner genutzt wurden. Die endgültige Preisgabe der Burg erfolgte durch die Bombardierung von St.Vith im Zweiten Weltkrieg.“

An der nördlichen Seite der Burgmauer konnten die Archäologen in dieser Woche eine breite Öffnung freilegen, die nach hinten zugemauert ist. „Eine Vermutung ist, dass dies später erfolgt ist, weil die Zeiten unsicherer wurden und sich die Burgherren besser gegen feindliche Angriffe schützen wollten.“

Es werden geführte Besichtigungen angeboten.

Wie Shayne Piront, Beraterin von Kulturminister Gregor Freches bei dem Ortstermin bekanntgab, werden in Kürze öffentliche Begehungen der Ausgrabungsstelle angeboten. „Wir möchten nicht nur den Mitgliedern der Bürgerinitiative, sondern der breiten Öffentlichkeit ermöglichen, sich das Burgareal anzuschauen.“

Die Führungen finden statt am 27. November, 15. Dezember, 15. Januar 2025 und 23. Februar 2025, jeweils von 13 bis 15 Uhr. Es soll jede halbe Stunde eine Führung unter Voranmeldung stattfinden. Die Anzahl Teilnehmer ist auf 25 pro Führung begrenzt. Anmeldungen sind unter der Mailadresse kulturerbe@dgov.be möglich.

Mit den jetzigen und den künftigen Entscheidungsträgern im St.Vither Rathaus, spricht dem neuen Gemeindegremium, und der Bürgerinitiative Burg werde sich der Minister zeitnah über ein Nutzungskonzept der Burg austauschen. „Die Burg sollte der Bevölkerung zugänglich gemacht werden und auch in einem pädagogischen Kontext genutzt werden können“, so Shayne Piront.



Fundstücke wie diese Keramikscherben werden von den Archäologen sorgfältig erfasst.



Die jüngste Entdeckung war diese breite Öffnung an der östlichen Außenmauer der Burg.



Die St.Vither Burg wurde im pfälzischen Erbfolgekrieg zerstört, zum Teil aber repariert und weiter genutzt.